

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 118 (1992)
Heft: 3

Artikel: Der Frauenverein lockt mit Hammen und Schüfeli
Autor: Leuzinger, Fridolin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-598215>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Frauenverein lockt mit Hammen und Schüfeli

VON FRIDOLIN LEUZINGER

Noch immer steht er einigermaßen ratlos vor der zugekleisterten Plakatwand, der Briefträger Bruno Hänggi. So intensiv ist er mit Abwägen und Infragestellen beschäftigt, dass er beinahe den nächsten Postgang verpasst hätte. Indes sind die Angebote dermassen verlockend, dass er auch dies für einmal ausnahmsweise hingenommen hätte.

Unrast, und wie die Kollegen vermuten, leicht erhöhte Körpertemperatur sowie ganz leiser Wahnsinn machen Hänggi schon seit Jahren immer im späten Herbst zu schaffen. Soll er diesmal zum «Grossen

Saujassen» ins «Alpenrösli» pilgern, wo der Einsatz nur zehn Franken ist, oder doch eher zum «Riesen-Lottomatch mit sensationellen Riesenhits» des Samaritervereins, der allerdings vom «Grossen Lottomatch» des Wandervereins konkurrenziert wird?

Eine saftige Alternative bietet aber auch die Feldschützengesellschaft an: schöne Fleischpreise und Früchtekörbe. Der Frauenverein hingegen lockt mit «Hammen, Schüfeli und Speckseiten».

Hänggi, kein besonders pfiffiger Vordenker, hat sich dann doch noch entschieden. Zwischen Lotto, Metzgete und Wild wählte er aus dem vielfältigen Angebot die mittlere aller Möglichkeiten – die Metzgete. Weil er bei Lottomatches immer zulegen muss und

vor langer, langer Zeit einmal in einer Zeitung gelesen hat, all die Wildpfeffer, -schnitteli und -rücken stammten aus Afrika oder Australien.

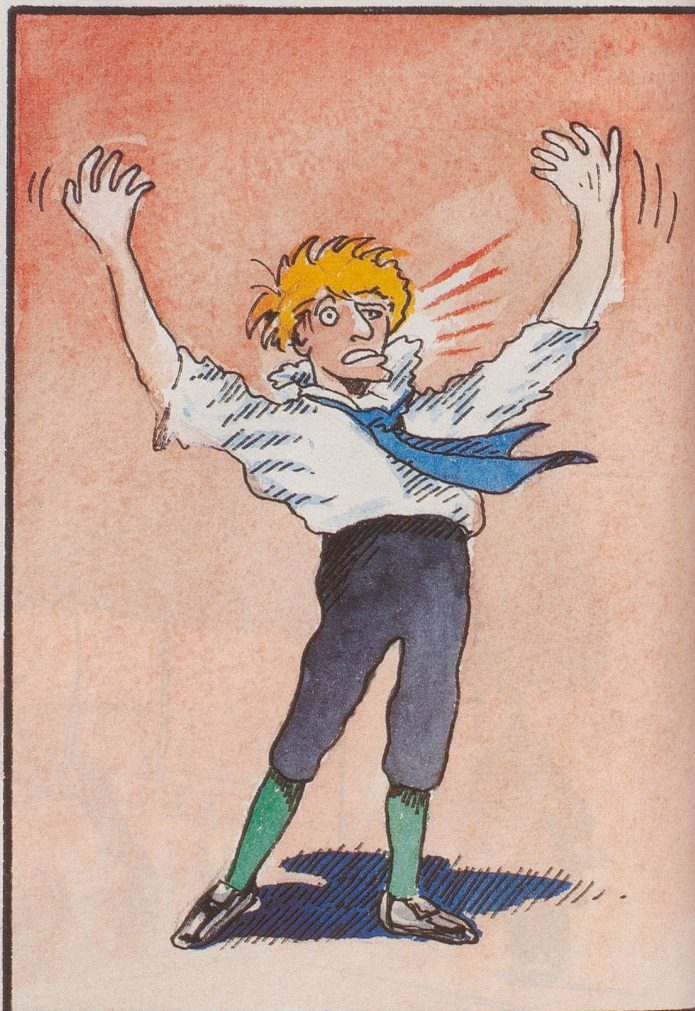
Recht hat er, der Bruno Hänggi, denn er ist ein gemächlicher, aber dennoch starker Esser, und er will genau wissen, ob eine namenlose Antilope oder ein genau deklariertes Schwein auf den Teller kommt. Und weil er am Sonntag nichts weiter vorhat, fährt er schon früh hinaus in die Landschaft. Die Wälder sind so gelb wie auf einer Marlboro-Reklame.

Die Tafel neben dem Restaurant-Eingang lädt zur «Huusmetzgete» ein. Ohne ausdrückliche Forderung legt die Servierhilfe Bruno die ganz spezielle Karte vor.



ES IST EINE

UN-



VER-

«Die beste Bratwurst der ganzen Region», sagt ein Lastwagenchauffeur, bevor sich Hänggi entschieden hat. Sein Kollege, offenbar der Mitfahrer, meint unaufgefordert: «Heute ist sie ganz besonders gut gewürzt!»

Ob er sich damit an Bruno wendet oder an seinen Kollegen, ist nicht auszumachen; vielleicht war es auch nur als Kompliment an die Adresse der Wirtin gemeint, die hinter dem Büffet mithorcht.

Nur der Metzger weiss ...

Hänggi erkundigt sich vorsichtig, ob die abgeschlachteten Schweine auch wirklich mit Hausabfällen gemästet worden sind. Und nicht, wie er in dem von ihm spora-

disch gelesenen Heft *Die Tierwelt* einmal las, mit Vitaminwürfeln und dergleichen.

Solchen Betrachtungen kann die Servierhilfe nicht folgen. Sie dient nur als Aushilfe. «Da müssen Sie den Störmetzger fragen», sagt sie, «und der ist gerade im Baselbiet drüben.» Schon jetzt, es zeigt die diskret angebrachte Uhr noch nicht einmal halb elf, sind alle Tische für das Mittagessen gedeckt.

Ein grauhaariger Gast, den man in eine Art Lodenanzug gesteckt hatte, sass allein an einem der gedeckten Tische. Er hatte sich das ganze Menü zugemutet: Blut- und Leberwurst, Sauerkraut, Kartoffeln, danach Chessefleisch mit Gemüse, die Bratwurst und ein Caramelköppli. Und war so intensiv bereits bei der Schweinsbratwurst ange-

langt, dass er die Welt längst vergessen hatte. Er war wohl ein einsamer Frühaufsteher, der schon eine längere Wanderung absolviert hatte. Darauf zu schliessen war gar nicht einmal schwer, denn an die Stuhllehne hatte er seinen Fotoapparat gehängt.

Doch allein der Metzger weiss, was eine richtige Wurst ist, und erst noch gehen die Blut- und Leberwürste und der Schwartemagen in die Gattung der Kochwürste – und die müssen auch ganz besonders «individuell» gewürzt werden. Und das bekommt Hänggi auch zu spüren. Auf dem Heimweg verspürt er einen Mordsdurst, der – Moped hin oder her – erst einmal gelöscht sein will.



SCHÄMT-

HEIT

DASS AUSGERECHNET
ICH BEI DER SCHAU-
SPIELERPRÜFUNG
DURCHGEFALLEN BIN!